



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Neubrückenstrasse 73

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Frauenstraße 40, Salzstraße 37, Neubrückenstraße 73, Bergstraße 74

hinzugekommen sein. Vielleicht hatte der ältere zweigeschossige Bau nur ein Walmdach. Das Haus bietet sonst nichts Bemerkenswertes.

SALZSTRASSE 37

GIEBEL AN DER SALZSTRASSE, VGL. BD. III 162

Abbildung 1072 gibt ein neuerdings bekannt gewordenes älteres Lichtbild wieder.

NEUBRÜCKENSTRASSE 73

1771: 227; 1785: Martini-Leischaft 134. Abb. 1072 S. 195.

GESCHICHTLICHES. Nach dem Ratsprotokoll vom 19. XI. 1742 hatten die Waisen das Haus geerbt, das nach den damals noch vorhandenen Kaufbriefen 28. IV. 1634 von Johann Beerhorst, 1699 von Dr. med. Schötteler erworben, 30. X. 1728 vom Kaiserlichen Leutnant Schötteler an den Kanzelisten Gülicher verkauft war. Seine Lage wird dabei angegeben: *auf der Neubrückenstraße gegen der Minoritenkirchen Vorplatz zwischen den Erben Damm Pfortenhaus, auch sonst in der daselbst befindlichen Einfahrt an einer und des Weinhändlers Lohaus Holzhaus und respektive Wohnbehausung belegen*. Das Haus kauft schließlich der Kanonikus von S. Martini Joan Henrich Schlüter zu 850 Reichstaler. Dementsprechend in der Straßenaufmessung 1720: Herr Dr. Schüttler. Straßen-Kataster 1760—1780: Weinhändler Dr. Sentrup, 1781—1803: Weinhändler Johann Bernhard Goldschmidt, seit 1804: Uhrmacher Radhoff. — Nach den Bauakten wurde 1876 das Fenster in der letzten Achse rechts zum Schaufenster gemacht, 1887 im Innern der große Wirtschaftsraum geschaffen, 1888 die bisherige Tür in der dritten Achse zu einem Fenster und jenes in der vierten Achse zu einer Tür gemacht. 1900 wurde das Erdgeschoß mit Pilastern und Architrav versehen, 1906 die Front unterkellert und in der ersten bis dritten Achse ein einziges großes Schaufenster geschaffen.

ERLÄUTERUNG. Verputzter, zweigeschossiger Backsteinbau von vier Achsen; im Giebelgeschoß drei Fenster und über dem mittleren ein großes Rundfenster. Die Silhouette des Giebels ist seitlich begrenzt durch zwei schwach profilierte Voluten, die annähernd denen des Lotharinger Klosters entsprechen und oben durch ein nach oben durchgebogenes Gebälk verbunden sind, dessen Enden große Schalen tragen. In der Mitte ein leuchterartiger Aufsatz. Die Fenster des Giebels, von denen die drei zur Linken geringeren Abstand haben, haben flache Stichbogen; jene des Obergeschosses haben erst 1900 die Umrahmungen und Fensterbänke erhalten. Aller Wahrscheinlichkeit nach stammt der Neubau aus dem Jahre 1743.

BERGSTRASSE 74

1771: 152; 1785: Martini-Leischaft 123.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: *Witwe Rohlink*, desgl. 1728: *Fellinck* (verschrieben für *Rohlinck?*); Straßen-Kataster 1762—1791: *Kramer Alex Franz Schaapmann*, 1792—1795: *Professor artis veterinariae Fehrs*, 1796—1800: *Kramer Kalthoff*. Von dem Hause sind keine Bauakten bei der Stadtverwaltung vorhanden.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossiges, vierachsiges Giebelhaus aus verputztem Backstein. Die Form des Giebels, dessen seitliche Profile den Dachschrägen folgen, unten auf kurzen